

Martina Jung (Hg.)

Wort-Gottes-Feiern durch das Kirchenjahr

Vorlagen und Gestaltungselemente



Die Herausgeberin:

Martina Jung, geb. 1974, Diplomtheologin, war zunächst in der kirchlichen Erwachsenenbildung und Jugendarbeit tätig, bevor sie in die Kreativbranche wechselte. Seit 2011 ist sie Herausgeberin der Zeitschrift »Ideenwerkstatt Gottesdienste« und Autorin zahlreicher pastoraler Werk- und Geschenkbücher. Martina Jung lebt und arbeitet als selbstständige Grafikdesignerin, Lektorin und Autorin in Hamburg.

Downloadmaterialien:

Als Käufer/in dieses Buches erhalten Sie alle Materialien in digitaler Form zum Download unter www.herder.de/extras. Geben Sie dort die ISBN 978-3-451-39902-2 und Ihre E-Mail-Adresse ein. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich an kundenservice@herder.de.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: © fonikum / GettyImages
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg im Breisgau
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany
ISBN 978-3-451-39902-2

Inhalt

Advents- und Weihnachtszeit	9
Wort-Gottes-Feier am 1. Advent	11
Der Türhüter – Predigt zum 1. Advent	17
Im Wartezimmer – Andacht zum 1. Advent	20
Wie Katz und Hund. Gute Freunde werden – Adventandacht zum 2. Advent	24
Baustellen – Predigt zum 2. Advent	27
Advent ist mehr – Katechese und Anspiel für Kinder zum 2. Advent	30
Warten worauf – Adventandacht für Senioren zum 3. Advent	34
Zerbrochene Herzen – Katechese für Kinder zum 3. Advent	38
Heil der Welt – Impuls zum 3. Advent	45
Sind Träume Schäume? – Impuls zum 4. Advent	46
Gott wird liefern – Predigt zum 4. Advent	47
Maria durch ein Dornwald ging – Adventandacht zum 4. Advent	50
Wort-Gottes-Feier an Heiligabend	56
Elemente für eine Wort-Gottes-Feier an Heiligabend	63
Predigt zur Heiligen Nacht	67
Ansprache für eine Weihnachtsfeier in einem Seniorenheim	70
Heilige Nacht – Kurze Krippenfeier für Kinder	72
Ein Zeugenbericht – Predigtimpuls am 2. Weihnachtstag	75
Wort-Gottes-Feier am Fest der Heiligen Familie	78
Rückblick und Ausblick – Andacht zum Jahresschluss	86
Gestärkt ins neue Jahr – Elemente für eine Neujahrsfeier mit Kinder und Senioren	95
Wort-Gottes-Feier an Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria	98
Maria aber bewahrte all diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen – Wortbetrachtung	104
Wort-Gottes-Feier an Erscheinung des Herrn	105
Nicht nur zur Taufe des Herrn – Impuls	113

Fasten- und Osterzeit	115
Wort-Gottes-Feier am Aschermittwoch	117
Der Karneval ist vorbei – Predigt zum Aschermittwoch	123
Wort-Gottes-Feier zum 1. Fastensonntag	126
Durstig – Meditation	134
Wort-Gottes-Feier am 2. Sonntag der Fastenzeit	135
Gottesbegegnung – Bildbetrachtung	143
Wort-Gottes-Feier am 3. Sonntag der Fastenzeit	144
Elemente für eine Wort-Gottes-Feier am 3. Sonntag in der Fastenzeit	151
Elemente für eine Wort-Gottes-Feier am 3. Sonntag in der Fastenzeit	155
Wort-Gottes-Feier am 4. Sonntag der Fastenzeit	160
Elemente für eine Wort-Gottes-Feier am 4. Sonntag in der Fastenzeit	166
Predigtimpuls zum 4. Sonntag der Fastenzeit	170
Wort-Gottes-Feier am 5. Sonntag der Fastenzeit	173
Elemente für eine Wort-Gottes-Feier am 5. Sonntag in der Fastenzeit	180
Elemente für eine Wort-Gottes-Feier am 5. Sonntag der Fastenzeit	186
Wort-Gottes-Feier am Palmsonntag	190
Leidensweg – Glaubensweg – Lebensweg –	
Andacht für Familien am Palmsonntag	195
Mit den Worten der Eucharistiefeier –	
Element zur Fußwaschung am Gründonnerstag	198
Dienstanweisung für Jüngerinnen und Jünger –	
Impuls zum Gründonnerstag	202
Damit ihr nicht in Versuchung geratet –	
Andacht zur Ölbergnacht am Gründonnerstag	203
Feier vom Leiden und Sterben Christi am Karfreitag	212
Kreuzverehrung während der Grabesruhe	221
Sehen – Karfreitagsliturgie mit Kindern – Für Kinder	223
Wort-Gottes-Feier zur Auferstehung in der Osternacht	232

Lumen Christi – Meditation zur Osternacht	248
Steine wegwälzen – Predigtgedanken zu Ostern	249
Wort-Gottes-Feier an Christi Himmelfahrt	251
Wort-Gottes-Feier am Pfingstsonntag	260
Feste durch das Jahr	267
Jesus, du bist hier zugegen – Gottesdienstbausteine zu	
Fronleichnam	269
Wort-Gottes-Feier am Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel	274
Nun danket alle Gott – Erntedankandacht	283
Dankprozession Erntedank – Gestaltungselement	289
Wort-Gottes-Feier an Allerheiligen	291
Wort-Gottes-Feier am Christkönigssonntag	298

Advents- und Weihnachtszeit

Wort-Gottes-Feier am 1. Advent

Lesejahr A

Material: Prozessionskerze, geschmückter Leuchter für die Prozessionskerze, Dochte zum Anzünden der Kerzen.

Gestaltung des Raumes: Der Leuchter für die Prozessionskerze wird deutlich sichtbar im Altarraum aufgestellt, die Kerzen am Altar und im Kirchenraum werden nicht entzündet, der Kirchenraum bleibt möglichst im Dunkeln, falls elektrisches Licht nötig ist, dann so sparsam wie möglich.

Lichtdanksagung

Bei der Einzugsprozession trägt Gl. die brennende Prozessionskerze und Lek. das Lektionar, dazu: Orgelspiel (z. B. Improvisation von GL 225).

Im Altarraum angekommen:

GL 659,1: Im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Licht und Frieden. – Alle: Dank sei Gott. (oder gesprochen)

Die Prozessionskerze wird auf den Leuchter gestellt. Mit ihrem Licht werden zunächst die Kerzen am Altar, dann alle anderen Kerzen im Gottesdienstraum angezündet. Das Lektionar wird auf den Ambo gelegt.

Während die Kerzen angezündet werden, wird folgender Lichthymnus gesungen:

GL 230 »Gott heiliger Schöpfer aller Stern«

Gl: Lasset uns danken dem Herrn, unserem Gott.

Alle: Das ist würdig und recht.

Gl: Allmächtiger Gott,

du hast den Himmel und die Erde erschaffen,
dein ewiges Wort ließ aus der Finsternis das Licht hervorbrechen.

Du sprachst und der Mensch wurde geboren als Mann und als Frau,
ihnen hast du die Erde als Lebensraum geschenkt, der sie ernährt.

In die Dunkelheit der Welt hast du deinen Sohn gesandt,
durch ihn hat sich dein Bund mit den Menschen erfüllt,
und in ihm ist das Himmelreich auf der Erde angebrochen,
das aufleuchtet in alle Ewigkeit.

Seine Ankunft erwarten wir voller Freude
und preisen ihn, bis er wiederkommt in Herrlichkeit.

Alle: Amen.

Erste Lesung: Jes 2,1–5

Psalm: GL 68 / Ps 122,1–3.4–5.6–7.8–9

Zweite Lesung: Röm 13,11–14a

Ruf vor dem Evangelium:

Halleluja. Halleluja.

Erweise uns, Herr, deine Huld

und gewähre uns dein Heil!

Halleluja.

Evangelium: Mt 24,19(37)–44

Auslegung

Liebe Gemeinde,

die düster anmutenden endzeitlichen Voraussagen des Evangeliums wollen nicht so recht zu unserer adventlichen Stimmung passen. Der Kranz steht hier vorn und bei den meisten von Ihnen zu Hause. Die erste Kerze brennt und das schöne Warten auf das wachsende Licht erfreut uns und weckt Hoffnung.

Das ist etwas anderes als die Ankündigung von Tagen großer Not, einer sich verfinsternden Sonne und Sternen, die vom Himmel fallen. Wir hören von Noah, der mit einigen wenigen Menschen die Aufforderung Gottes befolgte und die Zeichen der Zeit deutete, anstatt einfach immer weiterzumachen wie gewohnt. Unwillkürlich stellt sich die Frage, ob wir etwa ebenfalls gedankenlos und unbekümmert die adventliche Romantik zelebrieren, anstatt uns Sorgen um den Fortbestand der Schöpfung zu machen? Sollten wir vielleicht augenblicklich die Kirche verlassen und unser Möglichstes zu tun, um die sich ankündigenden Katastrophen abzuwenden?

Angesichts der vielen ernsten Probleme auf der Welt ist es natürlich von hoher Wichtigkeit, sich zu informieren, gegenzusteuern und Verantwortung zu übernehmen, wenigstens in dem kleinen Maß, in dem es uns möglich ist.

Unsere Hilflosigkeit angesichts so vieler unüberschaubarer großer Zusammenhänge und Megatrends lähmt viele von uns – und manch-

mal wird davon auch unsere Lebensfreude, unsere Tatkraft und Zuversicht lahmelegt. Müssen wir uns sonntags im Gottesdienst auch noch mehr davon abholen?

Was wird von uns erwartet? Was können wir tun?

Drei Aufforderungen in den letzten Versen des Evangeliums können uns vielleicht weiterhelfen: Seid wachsam! Bedenkt! Haltet euch bereit!

Erstens: Seid wachsam!

Welche Art von Wachsamkeit ist gemeint? Es geht Jesus nie um irdische Dinge, Gebrauchs- oder Wertgegenstände. Er interessiert sich ausschließlich für die Schätze, die Motte und Wurm nicht zerstören können. Den größten Schatz, den wir besitzen, tragen wir im Herzen. Um auf unsere Seele, dieses kleine Puzzlestück des Göttlichen, aufzupassen, brauchen wir keine Überwachungskameras und ausgeklügelte Schließanlagen. Wir brauchen den achtsamen Blick nach innen, mehrmals am Tag.

Halten wir eine lebendige Verbindung zu Gott? Beginnen wir den Tag mit einem Gruß, einem Dank an ihn? Suchen wir seine Spuren in allem, was uns begegnet? Auch in den Widrigkeiten und vermeintlichen Umwegen? Wie bewerten wir, was uns passiert? Wie oft sind wir schlecht gelaunt, mies drauf, ungeduldig, wütend und lassen unser Gegenüber das auch deutlich spüren? Wie beenden wir unseren Tag? Gibt es eine hilfreiche gute Gebetspraxis, ein Ritual, eine Besinnung? Das ist nichts, was nur fromme oder alte Leute aus Gewohnheit tun. Ignatius von Loyola, ein Mann mit einer bewegten Geschichte, der keineswegs immer heiligmäßig gelebt hat, hinterlässt uns sein Gebet liebender Aufmerksamkeit, das heute so aktuell ist wie zu seiner Zeit. Es lädt zum dankbaren und versöhnlichen Tagesrückblick ein. Nach einem wachsamen Anschauen des Ganzen kann es in die Ruhe der Nacht überleiten.

Zweitens: Bedenkt!

Der Blick nach innen regt zum Nachdenken an: Was ist los mit mir? Warum fahre ich aus der Haut? Was kann ich ändern? Wen habe ich vor den Kopf gestoßen? Ist es angemessen, sich dafür zu entschuldigen? Bedenken heißt, ehrlich zu sich selber sein, sich Rechenschaft ablegen.

Sich messen an den Geboten, die unserem Glauben grundgelegt sind und die Jesus kurz und bündig zusammengefasst hat: Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst! Das klingt einfach, aber es gelingt nur, wenn wir den wachsamen Blick einüben auf unser eigenes Inneres und auf die Menschen ringsum.

Die Psychologie, die sich mit den unsichtbaren Kräften unseres inneren Wesens befasst, weiß längst, dass es nicht so sehr darauf ankommt, was uns passiert. Sonder von entscheidender Bedeutung ist, wie wir ein Ereignis bewerten. Wenn uns ein kleines Kind oder ein älterer Mensch im überfüllten Bus anrempelt, haben wir Verständnis. Ist es ein rüpelhafter Jugendlicher, sind wir verärgert und sagen ihm auch ein paar Takte dazu. Wenn eine Gruppe tätowierter breitschultriger junger Männer mit kahl rasierten Köpfen hinter uns steht, werden wir schleunigst aussteigen und jede Konfrontation vermeiden. Auch wenn es ein Vorurteil ist, werden wir das nicht überprüfen. Wir bewerten in jedem Moment, was ringsum ist. Bedenkt!, sagt Jesus. Das kann damit gemeint sein – überdenkt eure Urteile! Überprüft, was wirklich bedeutsam ist. Verpasst nicht die Gelegenheit zum Guten! Lächelt dem vermeintlich Unangenehmen entgegen! Verbessert die Welt an der Stelle, an der ihr sie bewohnt!

Drittens: Haltet euch bereit! Ihr braucht keine Hamsterkäufe zu tätigen, besser ist es, bereit zum Teilen und Schenken zu sein. Bereitet einem Menschen, der es gebrauchen kann, eine Überraschung. Ladet befreitwillig Einsame ein, teilt eure Zeit, euer Wissen, eure Geschichten mit den Alten und den Kindern. Verpasst nicht den heutigen Tag wegen vieler Sorgen und Umstände, Ängste und schlechter Nachrichten! Im heutigen Tagesgebet sind wir daran erinnert worden, dass Gott uns das Wollen und das Vollbringen schenkt und uns hilft, auf dem Weg der Gerechtigkeit Christus entgegenzugehen und uns durch Taten der Liebe auf die Begegnung mit ihm vorzubereiten. Jesus ist auch heute unterwegs zu den Menschen, um ihnen die Gute Nachricht auszurichten. Kommt er damit bei uns an, kann er bei uns landen, unsere Herzen erreichen? Wenn das geschieht, dann ist Advent, nicht nur im Dezember.

Amen.

Predigtlied: GL 449

Schuldbekenntnis

Gott, in dieser Zeit der Vorbereitung auf die Ankunft deines Sohnes bringen wir unsere Schuld vor dich, die uns belastet und uns von dir trennt. Hilf uns, wachsame Menschen zu werden, die ihre Handlungen bedenken und die sich allezeit für einen Liebesdienst am Mitmenschen bereithalten.

Erbarme dich, Herr, unser Gott, erbarme dich.

Alle: Denn wir haben vor dir gesündigt.

Erweise uns, Herr, deine Huld.

Alle: Und schenke uns dein Heil.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zu ewigem Leben.

Alle: Amen.

Friedenszeichen

Jesus Christus ist unser Friede und unsere Versöhnung. Sein Geist stiftet Frieden unter uns Menschen.

Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens.

Kollekte

Frieden ermöglichen heißt auch: Miteinander teilen ... (*Ansage des Kollektenzwecks*).

Lobpreis: GL 670H

Fürbitten

Lasst uns zu Gott, dem Herrn des Himmels und der Erde, beten:

Gott, Schöpfer der Welt, wir bitten dich: Bewahre die Erde und alle Menschen, Tiere und Pflanzen, die auf ihr leben.

Gott, Vater aller Menschen, wir bitten dich: Versöhne alle Völker der Erde und lass sie in gegenseitigem Respekt miteinander leben.

Gott, barmherziger Richter, wir bitten dich: Stärke und ermutige die Menschen zu guten Werken und erlöse sie vom Bösen.

Gott, Urgrund allen Seins, wir bitten dich: Führe und leite uns, besonders in Zeiten des Umbruchs, damit wir nach deinen Weisungen leben.

Vaterunser

Wir haben den Geist empfangen, der uns zu Söhnen und Töchtern Gottes macht. Darum wagen wir zu sprechen: Vater unser ...

Danklied: GL 221

Schlussmeditation

Die Meditationen der Adventszeit können durch das vorgeschlagene Bild veranschaulicht, vertieft und miteinander verbunden werden.

Auf den Boden vor den Altar ein großes blaues Tuch zu einem Kreis legen.

Auf den Rand des Tuches Sonne, Mond und Sterne (z. B. aus gelbem Tonkarton) legen.

Gott

aus Liebe hast du die Welt erschaffen

ich vertraue dir

dass du deine Schöpfung erhältst

denn du hast deinen Sohn nicht in die Welt gesandt

um sie zu vernichten

sondern um uns zu retten

Segensbitte

So wollen wir den Herrn um seinen Segen bitten:

Der Gott des Friedens führe uns zur Vollendung, Er bewahre unseren Geist, unsere Seele und unseren Leib unversehrt bis zur Wiederkunft Christi.

Alle: Amen.

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, komme auf uns herab und bleibe bei uns allezeit.

Alle: Amen.

Entlassung

Gl: Singet Lob und Preis. – Alle: Dank sei Gott, dem Herrn.

Helga Jütten / Regina Groot Bramel (Predigt)

Der Türhüter – Predigt zum 1. Advent

Heute, zum Beginn der Adventszeit, lasse ich einen Mann zu Wort kommen, wie er in Jerusalem zur Zeit Jesu gelebt haben könnte. Ich nenne ihn Samuel.

Den folgenden Text liest ein anderer Sprecher, nicht der Prediger:

Shalom, meine Lieben! Ich heiße Samuel und tue Dienst für meinen Herrn, einen reichen Grundbesitzer. Mein Herr hat ein großes palastartiges Haus. Zu dessen Schutz umgibt eine hohe Mauer das Grundstück. In der Mauer befindet sich ein Tor, und nur durch dieses Tor kann man in das Anwesen gelangen. Meine Aufgabe ist es, das Tor zu bewachen; ich bin nämlich der Türhüter. Das ist ein verantwortungsvoller Dienst, bei dem ich, solange ich Schicht habe, hellwach sein muss. Denn ich muss mir die Leute genau anschauen, die das Tor passieren wollen, und entscheiden, wie ich mit ihnen umgehe. Kommt beispielsweise ein Gast meines Herrn ans Tor, dann öffne ich ihm, ich begrüße ihn freundlich und heiße ihn willkommen. Dann gebe ich den anderen Dienern Bescheid, dass sie dem Guest die Füße waschen, ihm zu essen und zu trinken geben und sein Reittier versorgen. Manchmal bekomme ich ein Trinkgeld dafür. Steht ein Bettler vor dem Tor, so bin ich angewiesen, ihm ebenso freundlich zu begegnen, ihm einen Platz im Schatten anzubieten und ihm zu essen zu geben, denn mein Herr ist ein guter Mann. Es kann aber auch geschehen, dass Feinde im Anmarsch sind; in diesem Fall verriegle ich das Tor- und ich rufe die Leibwache, dass sie in Position geht, um den Feind zu vertreiben. Natürlich geht auch der Herr selbst durch dieses Tor in sein Haus. Wenn er oder ein Mitglied seiner Fa-

milie auf mich zukommt, wird das Tor natürlich extra weit aufgemacht, und ich bin ganz besonders freundlich. Denn ich mag meinen Herrn und freue mich, wenn er und seine Familie da sind. Ja, so ein Dienst als Türhüter verlangt hohe Wachsamkeit und gute Menschenkenntnis!

*

Kürzlich habe ich, Samuel, gesehen, wie ein Wanderprediger am Anwesen meines Herrn vorbeigegangen ist. Jesus heißt er – er ist bekannt in der Gegend als begnadeter Redner. Manche sagen sogar, er tue Wunder. Dieser Jesus hat zu mir herübergeschaut und dann zu den Leuten gesagt, die Menschen sollten wachsam sein wie ein Türhüter, dessen Herr auf Reisen gegangen ist. Das hat mich natürlich angesprochen, und so habe ich ganz genau hingehört.

Jesus hat gesagt: Der Türhüter weiß nicht, wann sein Herr zurückkommt, und er muss während der ganzen Zeit seiner Abwesenheit wachsam sein. Denn er muss auch und gerade da auf sein Haus aufpassen, die Guten einlassen und die Bösen vertreiben. Und wenn der Herr wieder zurückkommt, sollte der den Türhüter nicht schlafend antreffen – das wäre ja ziemlich peinlich!

Ich glaube, meine Lieben, Jesus hat damit Folgendes erklären wollen: Das Haus des Herrn – das ist unser Leben, unsere Existenz mit Körper, Geist und Seele. Jesus hat ja mal gesagt, dass wir Tempel Gottes sind. Die Rückkehr des Herrn, das ist der Augenblick unseres Todes. Und bis dahin haben wir eine Aufgabe; die Aufgabe ähnelt der eines Türhüters. Solange wir leben, sollen wir wachsam sein, damit wir das Gute in unser Leben lassen, wie der Türhüter die guten Menschen durch das Tor hereinlässt. Das heißt konkret:

Solange wir leben, haben wir die Möglichkeit zu entdecken, was es alles an Gutem um uns herum gibt: beispielsweise eine Freundschaft, die diesen Namen verdient. Oder ein Lob, ein freundlicher Gruß. Oder auch Hilfsbereitschaft, die uns angeboten wird. Ein Kind, das uns zulächelt. Vielleicht begegnet uns das Gute auch in einem Vogelzwitschern, einem Sonnenaufgang, einem guten Buch, in der Genesung nach einer Krankheit oder in einem guten Essen. Wie auch immer:

Wie der Türhüter wachsam ist, damit er die guten Menschen hereinlässt, so sollen auch wir wachsam sein, um das Gute in seiner vielfältigen Gestalt in unser Leben zu lassen. Wenn wir all das Gute, das uns begegnet, freundlich begrüßen, also dankbar dafür sind, zahlt sich unsere Wachsamkeit aus, denn wir sehen uns als reich beschenkt vom Leben, wir sind zufrieden und werden immer wieder glücklich sein.

Dieses Gute, das wir ins Leben hereingelassen haben, befähigt uns, selber Gutes zu tun. Nur wer selber zufrieden ist, kann Frieden weiterschenken. Nur wer selber Glück empfunden hat, kann andere Menschen glücklich machen. Nur wem selbst das Leben schmeckt, kann anderen Geschmack am Leben geben. Nur wer sich selbst beschenkt weiß, kann auch andere Menschen beschenken.

*

Zur Wachsamkeit gehört für uns aber auch, dass wir entdecken, wenn Feinde auf uns zukommen. Wie der Türhüter die Feinde nicht durchs Tor lässt, sollten wir Lebensfeindliches aus unserem Leben draußen lassen. Lebensfeindlich sind böse Worte, Gemeinheiten und hinterhältige Menschen. Lebensfeindlich ist Neid, Egoismus und Intoleranz. Das sollen wir von uns fernhalten. Das ist oft schwer, vor allem, wenn das Lebensfeindliche ganz in der Nähe lauert. Zum einen sollen wir uns selber schützen, indem wir das Böse nicht an uns heranlassen – positives Denken und eigene Zufriedenheit können dabei helfen. Zum anderen dürfen und sollen wir Böses, das an uns herangetragen wird, entschieden zurückweisen – nicht mit Gewalt, sondern mit Güte. Und zum Dritten sollen wir unserem Mund aufmachen, wenn wir spüren, dass Unrecht geschieht – egal ob an uns selber, an Verwandten und Freunden oder an Menschen, die weit entfernt leben.

Ja, meine Lieben, ich, der Türhüter Samuel, glaube, das hat Jesus gemeint: Unser ganzes Leben lang haben wir die Aufgabe, Gutes um uns herum zu entdecken und es in unser Leben zu lassen, damit wir selber Gutes geben können. Unser ganzes Leben lang haben wir die Aufgabe, Böses um uns herum zu entdecken, es aus unserem Leben herauszuhalten und dagegen Stellung zu beziehen. Dann werden wir selber das Böse meiden und stattdessen – wie gesagt – Gutes bewirken.

Dafür ist Wachsamkeit angesagt – unser ganzes Leben lang. Wenn wir dann in der Stunde unseres Todes unserem Herrn gegenüberstehen, werden wir merken, wie reich er uns für unser Wachsam-Sein belohnt. Dann wird alles Gute, das wir im Leben erhalten und gegeben haben, in unvorstellbares Glück münden, und das Böse wird es nicht mehr geben.

*

Übrigens, meine Lieben: Um eurem Herrn zu begegnen, müsst ihr nicht bis zum Tod warten. Euer Herr begegnet euch bereits in diesem Leben – dazu versteckt er sich in allem Guten dieser Erde. Wann immer ihr also auf etwas Gutes trefft, trefft ihr Gott. Lasst das Gute in euer Leben, und ihr werdet spüren, dass damit Gott bei euch Einzug hält. Seid also wachsam!

Mit diesem Gedanken verabschiede ich mich von euch. Shalom sagt euch Samuel, der Türhüter.

Matthias Blaha

Im Wartezimmer – Andacht zum 1. Advent

Eröffnungslied: GL 221

Eröffnung: GL 673,2

Wechselgebet: GL 675,1

Abschluss mit Lied GL 227

Evangelium: Lk 21,25-28.34-36

Ansprache: Im Wartezimmer

Spätestens ab dem 1.Advent warten wir auf Weihnachten: Am Adventskranz brennt die erste Kerze. Vielleicht gibt es auch einen Adventskalender, an dem jeden Tag ein Türchen geöffnet wird, bis an Weihnachten das 24.Türchen endlich dran ist. Doch worauf warten

wir? Es ist die Geburt Jesu, Gottes Sohns, auf die wir uns immer wieder neu freuen können. Mit Weihnachten verbinden die meisten Menschen positive, schöne Gefühle. Es darf auch gerne etwas kitschig und gefühlsduselig werden.

Doch was sollte an Weihnachten passieren? Jeder und jede muss sich diese Frage ganz persönlich stellen. Ist Weihnachten nur ein schönes Fest mit vielen Geschenken und gutem Essen? Oder darf Weihnachten auch etwas mehr sein? Advent ist die Wartezeit auf Weihnachten. Wir sitzen wie in einem Wartezimmer und wissen, an Weihnachten sind wir an der Reihe. Der Heiland, Heiler Jesus Christus wird geboren. Er ist der Arzt der Menschen. Im Evangelium spricht Lukas von der Wiederkunft Christi am Ende der Zeit. Doch wir rechnen eher mit unserem eigenen Ende als mit dem Ende der Welt.

Damit wird unser ganzes Leben zur Wartezeit und zum Wartezimmer für das ewige Leben.

Niemand weiß, wann sein Leben zu Ende ist, wann er bzw. sie an die Reihe kommt. Umso wichtiger ist es, dass jeder und jede gut auf die Begegnung mit dem Heiland Jesus Christus vorbereitet ist.

*

Eine alte Frau im Altenheim, die ihr Bett kaum noch verlassen kann, sagte zur Altenheimseelsorgerin: »Ich bin im Wartezimmer.« Sie hat in ihrem Zimmer viel Zeit zum Nachdenken. In ihrem Leben blieb ihr keine Zeit zum Nachdenken, denn sie musste sehr viel arbeiten. Nun zieht ihr Leben in Gedanken immer wieder an ihr vorüber und sie blickt zurück. Ganz ähnlich geschieht es manchmal bei einem plötzlichen Tod: Da läuft das ganze Leben in kürzester Zeit wie ein Film vor dem inneren Auge ab. Und der Mensch kann die Gefühle der anderen spüren und sein eigenes Verhalten bewerten. Die alte Frau im Altenheim hat dazu viel mehr Zeit. Wie viel Zeit sie dazu noch hat, das kann keiner wissen. Es ist viel zu viel Zeit. Denn sie möchte endlich drankommen ...

Doch es steht ihr nicht zu, wie sie selbst als gläubige Christin sagt, es liegt in Gottes Händen. Und das ist gut so, auch wenn es für sie oft nur schwer zu ertragen ist. Die alte Frau weiß, dass sie erwartet wird. Ihr

Mann hatte ebenfalls im Altenheim gewohnt und sie täglich in ihrem Zimmer besucht, solange es ihm gesundheitlich noch möglich war. Damals war ihr Zimmer noch ein Doppelzimmer. Und ihre Mitbewohnerin, die am Rande des Todes stand, erzählte ihr kurz nach dem Tod ihres Mannes: »Ich habe deinen Mann gesehen. Er steht in der Ecke mit einer Blume in der Hand und wartet auf dich.« Wir alle sind im Wartezimmer des Lebens. Wir sollten uns auf die Ankunft gut vorbereiten. Wachet und betet allezeit, damit die Lampe nicht verlöscht. Dann könnt ihr vor den Menschensohn hintreten ohne Angst.

*

Es ist gut, dass der Advent Wartezeit ist. Nutzen wir diese Vorbereitungszeit, damit wir gut vorbereitet sind auf die Ankunft. Wie wir die Geburt des göttlichen Kindes feiern, können wir die Geburt des ewigen Lebens bei unserer Ankunft feiern. Dies können wir im Advent vorbereiten. Ist Weihnachten dann nicht ein sehr schönes Fest? Da darf es ruhig kitschig und gefühlsduselig werden. Erinnert werden wir immer wieder an die Wartezeit auf die Ankunft:

Als die Altenheimseelsorgerin nach ihrem Besuch bei der alten Frau das Altenheim verließ, war gerade der Leichenwagen vorgefahren. Der Bestatter holte einen verstorbenen Bewohner ab.

Denken wir also daran: Wir sind im Wartezimmer. Aber wir müssen nicht vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Es wird vielleicht ein wenig wie Weihnachten sein. Wir werden Jesus Christus, dem Heiland, begegnen. Er ist der Arzt, der uns nach dem Leben im irdischen Wartezimmer empfängt.

Freuen wir uns darauf. Unsere Ankunft ist unsere Erlösung: die Geburt zum ewigen Leben.

Halten wir eine Minute Stille im Wartezimmer unseres Lebens.

Eine Minute Stille (eventuell mit tickender Uhr)

Lied: GL 554

Wechselgebet: GL 680,9

Abschluss mit Lied GL 233